

Humanisierung des Menschen durch Literatur. Selbstbegegnung und Gemeinschaftsbildung

Forschungsfrage und Hintergrund

Literatur verändert die Welt nicht, aber sie kann unser Verhältnis zur Welt verändern. Sie lässt uns in andere Welten eintreten und andere Perspektiven einnehmen. Literatur ist Gespräch mit der Erde, dem Himmel, mit anderen Menschen - Toten und Lebenden. Sie ist Spur der Vergangenheit, Spiegel der Gegenwart und Blick in die Zukunft. Dadurch übt sie in ein komplexes Denken ein, stiftet Empathie und ermöglicht, das eigene Handeln anhand des fremden Handelns zu überdenken.

Die dargestellte Welt - sei es in Form von Romanen, Erzählungen, Gedichten - beruht auf gestalteter Sprache. Die Frage, wie etwas erzählt wird, wie der Gedanke zur Erscheinung kommt, ist, offen oder versteckt, der Mittelpunkt jedes Schreibprozesses. Wenn wir als Lesende unseren Blick auf die Gestaltung richten, können wir diesen Schöpfungsprozess mitvollziehen.

Als gestaltende Kraft reicht das Wort und so mit ihm der Schriftsteller wie auch der Leser in den Bereich der Schöpfung hinein und an den Uranfang heran.

Wie Literatur durch die verschiedenen Schichten an die gestaltbildenden Kräfte des Menschen rührt und diese anregt, wird an Werken der Weltliteratur vom Mittelalter bis zur Gegenwart exemplarisch entwickelt.

Relevanz und Perspektive

Dem schöpferisch wirkenden Wort kommt heute kaum eine Bedeutung mehr zu. Sprache und Wort dienen vor allem der Information und selbst diese wird durch die zunehmende «Bildersprache» verdrängt. Damit einher geht, dass der Autor als Schöpfer und Mensch überflüssig wird, insofern Sprachmodelle wie ChatGPT und auch die Möglichkeit, die Stimme von der Zunge zu lösen und beliebige Texte zu produzieren, ihn scheinbar ersetzen können. Die Frage nach der gestaltbildenden Kraft der Sprache muss aufgrund der neuesten technologischen Entwicklungen erweitert werden um die Frage nach der Bedeutung der Individualität und dem Wesen, dass Sprache oder Literatur gestaltet. Die entscheidende Aufgabe der Zukunft wird sein, diese Wesenserkenntnis zu leisten. An der Literatur können wir die notwendigen Fähigkeiten üben.

Vorgehen und Forschungsstand des Projektes

Wir haben aus der Literaturwissenschaft und Rudolf Steiners Geistesforschung heraus ein Verfahren entwickelt, anhand des-

sen nachvollziehbar wird, inwiefern die Literatur «humanisierend» auf den Menschen wirkt, sie einer Wesensbegegnung den Weg bereiten hilft und letztlich wieder den Zusammenhang mit der geistigen Welt ermöglicht. Der vierfach gestufte Zugang ist an den anthroposophischen Schulungsweg angelehnt: 1. Schritt: Lesen als ein Verstehen und Aufnehmen des Inhalts. 2. Lesen als ein Erfassen der Gestaltungszusammenhänge, die mit der imaginativen Erkenntnisstufe korrespondieren. 3. Lesen als Verwandlung und Umstülpung im Durchgang durch das Unendliche - hier besteht eine Korrespondenz zur inspirativen Erkenntnisstufe. 4. Lesen als Selbsterzeugung und Wesensbegegnung: der Leser wird zum schöpferischen Autor, was der Intuition gleichkommt.¹

Natürlich können diese Zugänge nicht auf alle Texte gleichermaßen angewandt werden. Das haben die Textanalysen gezeigt. Die Individualität des Autors und auch des jeweiligen Werkes fordern immer einen individuellen Zugang, was sich im Umgang mit jedem Werk widerspiegelt.

Da die Bedeutung von Literatur für den Menschen inzwischen innerhalb der Neurowissenschaften, Salutogenese, Leseforschung, Ethik und Philosophie verhandelt wird, nehmen wir unter anderem auch auf diese neuesten Forschungen Bezug. Es folgt ein kurzer Überblick über die Bedeutung des Wortes seit der Antike bis zur Gegenwart, ein Kapitel über Rudolf Steiners Verständnis von Sprache in Bezug auf die Fragestellung sowie die verschiedenen exemplarischen Textanalysen.

Davon sind abgeschlossen: Goethes *Unterhaltungen deutscher Ausgewanderten* (Märchen); *Wilhelm Meister* und die ineinander sich abspiegelnden Gebilde; »Himmliche Langsamkeiten« - Heilende Rhythmen und irritierende Störungen (Adalbert Stifter); Franz Kafkas *Die Verwandlung*; »Hinter den Sternen bin ich«. Sprache zwischen Mensch und Kosmos (Christian Morgenstern); Rückkehr zum verlorenen Wort (Rose Ausländer); Patrick Roth: *Sunrise. Das Buch Joseph*.

In Arbeit sind: «Mir war es wie ein ewiger Sonntag im Gemüte». Aus dem Leben eines Taugenichts von Joseph von Eichendorff; Parzival (Wolfram von Eschenbach); Novalis.

Noch offen ist das Überblickskapitel wie auch die Analysen zu Texten von Hölderlin und Marica Bodrožić.

Wir hoffen, das gesamte Projekt 2024 zum Abschluss bringen zu können. Für finanzielle Unterstützung, vor allem auch für die Publikation selbst, sind wir dankbar.

Stand: 15. Oktober 2023

¹ Hier besteht eine Zusammenarbeit mit der Forschung zur Entwicklung einer «Christus-Michael-Sprache» und dem Verständnis der Anthroposophie nach 100 Jahren.